

„Leipzig liest – trotzdem“ 17.3.2022

Im Rahmen der abgesagten Buchmesse in Leipzig 2022 fanden dennoch Lesungen und Buchvorstellungen im kleineren Rahmen statt. Am Mittwoch, den 17.3.22, wurde an der „Runden Ecke“ in Leipzig <http://www.runde-ecke-leipzig.de/> dieses Buch vorgestellt:

Nicht gehört – Gehörlose Kinder in der DDR



Den BDH Mitteldeutschland vertrat an der Veranstaltung Dr. Susanne Römer. Mit Kathrin Wagner und Katja Unterschütz waren BDH Mitglieder:innen und Fachkolleg:innen der Samuel-Heinicke Schule in Leipzig dabei. Viele Vertreter:innen aus der Gehörlosengemeinschaft kamen ebenso zu der Veranstaltung.

Die eigene anfängliche Skepsis und Kritik an diesem Buch, dass die Berichte zu pauschal und einseitig gegen die damalige Pädagogik an den Einrichtungen für Hörgeschädigte ausgerichtet seien, wich dem Erkenntnisgewinn.

Frau Anne Drescher als Landesbeauftragte für Mecklenburg-Vorpommern für die Aufarbeitung der SED-Diktatur und ihr Stellvertreter Herr Burkhard Bley begrüßten die Anwesenden.

<https://www.landesbeauftragter.de/bildung-forschung/forschung>

Frau Dr. Verena Wendt vom KSV – Kommunalen Sozialverband in Sachsen - stellte zudem ihre Arbeit im Kontext der Stiftung vor.

<https://www.stiftung-erkennung-und-hilfe.de/DE/Infos-fuer-Betroffene/Anlauf-und-Beratungsstellen/sachsen-anlaufstelle-ksv.html>

Ziel der Anlaufstelle sei es gewesen, eine öffentliche Anerkennung des Leids und des Unrechts durch eine individuelle Ansprache in Form von Beratungsgesprächen und finanzieller Unterstützung und dadurch auch eine fachliche Aufarbeitung zu gewähren. Ergebnisse zu der Arbeit der Stiftungsstelle finden sich dazu in einem Bericht „Leid und Unrecht“ wieder:

<https://www.stiftung-erkennung-und-hilfe.de/DE/Aufarbeitung/aufarbeitung.html>

Aus dieser Arbeit und den Erfahrungen der Stiftung „Anerkennung und Hilfe“ entstand das vorgestellte Buch. (<https://www.stiftung-erkennung-und-hilfe.de/DE/Startseite/start.html>)

Es soll nach Aussage von Herrn Bley keinesfalls ein „sadistisches Personal“ zur damaligen Zeit und im System anprangern - man wisse auch um den intensiven individuellen und persönlichen Einsatz des Personals für die Betroffenen -, sondern das Buch solle darstellen, wie sich in dem „materiell, baulich und ideologisch unterversorgten System der DDR“ schwierige Strukturen entwickeln konnten. Daher liege in dem Buch zur Aufarbeitung der Fokus auf den negativen Seiten. Die tlw. damals (1970/80er Jahre), nicht nur in der DDR, noch vorherrschende Idee einer „schwarzen Pädagogik“ führte bei gehörlosen Kindern und Jugendlichen zu besonders schwerwiegenden Problemen.

Prozentual lagen die Berichte der gehörlosen Antragsteller bei der Stiftung „Anerkennung und Hilfe“ um ein wesentliches höher als bei anderen. Daraus entwickelte sich die Idee, diese vielen Berichte beispielhaft zu sammeln und zu veröffentlichen. Die individuellen und systemisch angelegten Probleme und tlw. noch bestehenden Traumata insbesondere bei den hörgeschädigten und gehörlosen Kindern entstanden u.a. durch eine sehr frühe Internatsunterbringung, oft schon mit 3 Jahren, durch die Kommunikationsschwierigkeiten und ein dadurch erschwertes Lernen, durch Informationsdefizite und durch die Durchsetzung der oralen Methode (Lautsprachangebot).

In einer anschließenden sehr emotionalen Diskussion mit dem Plenum wurde von Frau Drescher angemerkt, dass sich insbesondere in Mecklenburg- Vorpommern seitens des Kultusministeriums nach entsprechenden Gesprächen und Hinweisen von ihrer Stelle in Bezug zur Anerkennung der Gebärdensprache und des Umgangs und des Angebotes in Bildungseinrichtungen immer noch nicht viel bewege.

Es wurde in der Diskussion darauf hingewiesen, dass in der gesamten Bundesrepublik zu wenig Ausbildungsplätze im Bereich der Hörgeschädigtenpädagogik bereitgestellt werden, die 5 Universitätsstandorte nicht flächendeckend den Bedarf abdecken und sich daher moderne Ausbildungsinhalte z.B. für bilingualen Unterricht und DGS kompetente Lehrkräfte immer noch und weiterhin erst sehr langsam in den Schulen abbilden.

Hier kann ergänzend erwähnt werden, dass in Zeiten der DDR ausreichend Sonderpädagog:innen und Erzieher:innen mit sonderpädagogischer Qualifizierung, mit den Inhalten und dem Wissen der damaligen Zeit, ausgebildet wurden. Heute fehlt u.a. in der Erzieher:innenausbildung eine fachliche Qualifizierung in der Laut- und Gebärdensprachförderung in der für Hörgeschädigte wichtigen Frühförderung und im Kindergarten völlig.

Gehörlose Teilnehmer:innen fragten zudem nach aktuellen Aus- und Fortbildungsmöglichkeiten, um sie als Muttersprachler und Vorbilder in Erziehungsbereichen/ Frühförderung und Lehramt einzusetzen. Die Vergangenheit eines defizitären Bildungsangebots, und dies war nicht nur in der DDR Zeit zu verorten, holte sie wieder ein, als nach Abitur und Hochschulabschlüssen als Einstiegsqualifikationen gefragt wurde.

Gunter Jähmig, Vertreter des Behindertenverbands Leipzig e.V., lobte diese Veranstaltung im Rahmen der Buchmesse und stellte gleichzeitig fest, dass dies die erste Lesung mit Gebärdensprachdolmetscher:innen sei. Dies solle doch durchgängig angeboten werden, damit gehörlose Menschen auch an dem breiten (Bildungs-) angebot der Buchmesse teilhaben könnten.

Die Idee der UN BRK, das Verständnis von Menschenrecht auf Bildung und die Anerkennung von Gebärdensprache scheint immer noch nicht in den entscheidenden Ebenen, trotz Empfehlungen der Kultusministerkonferenz (KMK), angekommen zu sein. Das Leid und das Unrecht gegenüber gehörlosen Kindern, indem ihnen weiterhin keine adäquate Bildung in ihrer Sprache angeboten werden kann, zeigt sich weiter. Auch die nächste Generation von gehörlosen Schulkindern wird zu einem großen Anteil noch keine chancengleichen Bildungsangebote erhalten, da das entsprechend professionell ausgebildete Personal (noch immer) nicht zur Verfügung steht und die Strukturen an den Bildungseinrichtungen nur sehr schleppend und widerwillig angepasst werden.

Weiterer Buchtipp zum Thema: <https://psychiatrie-verlag.de/product/leid-und-unrecht/>



FORSCHUNG FÜR DIE PRAXIS
HOCHSCHULSCHRIFTEN

Heiner Fangerau,
Anke Dreier-Horning,
Volker Hess,
Karsten Laudien,
Maike Rotzoll (Hrsg.)

Leid und Unrecht

Kinder und Jugendliche
in Behindertenhilfe und Psychiatrie
der BRD und DDR 1949 bis 1990



Psychiatrie
Verlag 